

Jürgen Wagner

## **Vom Europa des Friedens zum Europa der Rüstung**

Der durch nichts zu rechtfertigende russische Angriff auf die Ukraine verschafft den Akteuren, die bereits seit langem dem Friedensprojekt Europa endgültig den Rücken zuwenden wollen, derzeit leider massiven Rückenwind. Mit langjährigen Tabus, wie dem Verbot, Waffen in Kriegsgebiete zu liefern, wurde gebrochen und gleichzeitig zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht, mit denen das Europa der Rüstung immer konkretere Gestalt annimmt.

Schon die bisherige Hochrüstung der EU-Staaten hat Kriege nicht verhindern können, im Gegenteil. Die NATO gab 2020 etwa 18mal so viel für ihr Militär aus wie Russland (im Falle der EU waren es im selben Jahr rund 4mal so viel), es ist schwer zu glauben, dass wir dadurch sicherer werden, wenn dieses Verhältnis nun nach den riesigen Erhöhungen der Militärhaushalte auf eins zu fünfundzwanzig oder mehr ansteigt.

Jetzt fließen also Milliardenbeträge in Rüstungsprojekte, deren Beitrag zum Frieden, gelinde gesagt, fragwürdig ist. Viele davon sollen als europäische Kooperationsprojekte teils auch direkt im EU-Rahmen entwickelt werden – Stichworte sind die Eurodrohne (MALE RPAS), der Kampfpanzer (MGCS) oder das Luftkampfsystem (FCAS). Seit Juni 2021 verfügt die Europäische Union auch erstmals in ihrer Geschichte über eine Art Rüstungshaushalt, den EU-Verteidigungsfonds. Über ihn soll die Erforschung und Entwicklung länderübergreifender EU-Rüstungsprojekte bis 2027 mit knapp 8 Mrd. Euro bezuschusst werden.

Die Zivile Konfliktbearbeitung, Diplomatie und Rüstungskontrolle fristen dagegen immer mehr ein Schattendasein. Dabei bräuchte es gerade jetzt auch Initiativen, die Wege aus der verfahrenen und militarisierten Situation aufzeigen, indem endlich ernsthaft die Arbeit an einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur in Europa aufgenommen wird. Hier würde eine wichtige Aufgabe einer Friedensmacht Europa liegen, die in dieser Angelegenheit aber leider durch Abwesenheit glänzt.

Was mir in dem Papier ein wenig fehlt, ist, warum dies der Fall ist, nämlich die Benennung konkreter Interessen, die mit dem Europa der Rüstung verknüpft sind. Denn die Aufrüstung der Europäischen Union verfolgt einen Zweck – und der lässt sich in fast allen offiziellen Papieren auch nachlesen. Nämlich dass es der Europäischen Union nur gelingen werde, ihre Interessen in Zeiten zunehmender Großmachtkonflikte durchzusetzen, wenn sie sich selbst als militärisch immer stärkerer und aktiverer Akteur in Stellung bringe.

Genau damit trägt sie aber ihren Teil zur Verschärfung der Großmachtkonflikte bei, deren Überwindung schon allein deshalb nötig wäre, weil viele der großen Herausforderungen der heutigen Zeit nur gemeinsam gelöst werden können: Der Klimawandel, das Artensterben, die aktuellen und künftigen Pandemien und die Überwindung einer auf Wettbewerb, Wachstum und Ausbeutung basierenden Ökonomie. Auf die Bewältigung dieser Fragen sollte sich die Friedensmacht Europa konzentrieren, das wäre das Gebot der Stunde.

---

**Jürgen Wagner** ist geschäftsführender Vorstand der **Tübinger Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V.** Die IMI arbeitet seit 1996 in einem breiten Spektrum friedenspolitischer Themen mit einem starken Fokus auf Deutschland und seine Rolle in der Welt. Als gemeinnütziger Verein ist es ihr Ziel, mit ihren Analysen und Informationen einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten. Die IMI versteht sich dabei als ein Mittler zwischen der Friedensbewegung und der wissenschaftlichen Bearbeitung von Konflikten und Konfliktkonstellationen durch die Wissenschaft. Mehr Informationen unter <http://www.imi-online.de/>